



Blasers neue Flinte: F16 startet vom Dornsberg

Nur wenige Wochen nach ihrer ersten Vorstellung auf der IWA fand nun der offizielle Launch der Blaser F16 auf dem Jagdparcours Dornsberg statt. VISIER war für Sie mit von der Partie.





Für die offizielle Pressevorstellung der neuen Bockflinte F16 hatte sich die Firma Blaser (www.blaser.de) keinen anderen Ort ausgesucht als einen der schönsten Jagdparcours in Deutschland. Der Dornsberg liegt unweit des nördlichen Ausläufers des Bodensees und beherbergt neben einer sehr anspruchsvollen Schießstätte für Wurfscheibenschützen auch die Landesjagdschule des ökologischen Jagdverbandes in Baden-Württemberg.

Erst die Theorie, dann die Praxis:

So startete die eigentliche Präsentation der bereits Anfang März in Nürnberg gezeigten F16-Reihe in einem Seminarraum der Jagdschule. Blaser-Chef Bernhard Knöbel ließ es sich nicht nehmen,

den aus Deutschland, Österreich und der Schweiz angereisten Fachjournalisten die Unterschiede des neuen Bockflintenmodells gegenüber der etablierten Blaser F3 persönlich zu erläutern, bevor er die Details der beiden Spielarten der neuen Baureihe an einer Tafel rund um das Foto der F16 skizzierte. Diese teilt sich in die jagdliche Linie F16 Game und die primär an den ambitionierten Wurfscheiben- oder Parcourschützen gerichtete Reihe F16 Sporting. Dabei machte Knöbel aber schnell klar, dass die F3 die Competition-Flinte bleiben wird, mit der man weiterhin im Wettbewerb gegen Modelle wie die Beretta DT 11 oder die Perazzi MX antritt.

Die neue F16-Reihe sollte von der Idee her eine preisgünstigere Option zur F3 sein. Während es die Basisvariante der F3 ab rund 5000 Euro gibt, sollte die neue Flinte, mit der man Einsteigern „den Weg in die Blaser-Welt“ eröffnen möchte, zu einem Startpreis von unter 3000 Euro zu haben sein. Dieses ließ sich natürlich nur durch Einsparungen bei den Produktionskosten realisieren und ging nicht durch reines Abspecken der F3. Letztgenannte schlägt aufgrund schnell austauschbarer Teile und der nitro-carbonierten Basküle und den Auf-

wand der bereits im Vorfeld gehärteten Teile bei der Weiterverarbeitung natürlich deutlich teurer in der Herstellung zu Buche als die neue F16. Das neue Modell besitzt eine Basküle aus Stahl im Monocoque-Design mit „Semi Round Body“, wie Blaser die Form des mit nur 60,2mm Höhe extrem niedrigen Systemkastens der F16 nennt. Hier spart Blaser Kosten beim Härten ein. Per Laserverfahren werden nur die stark beanspruchten Teile besonders gehärtet, wie etwa Scharnierflächen, Stoßboden und der Systemkasten im Bereich des neu entwickelten Verschlusskeils. Die Basküle nimmt zudem eine zentrale Spannstanze auf. Ihre vom Hersteller als „Gun Metal Grey“ bezeichnete Oberfläche erhält sie durch eine PVD-Beschichtung. Bei diesem physikalischen Gasphasenabscheidungsverfahren wird das schützende Oberflächenfinish im Vakuum auf die Metallteile aufgedampft. Die Läufe respektive die Laufschiene werden kostengünstig hartverlötet, was bei der F3 materialbedingt auch nicht geht.

Apropos Läufe: Diejenigen der F16 werden keramikgestrahlt und anschließend brüniert. Sie kommen mit 12/76er Patronenlagern mit einem Übergangskonus von 77 Millimetern Länge. Der zylindrische Teil

Blaser-Chef Bernhard Knöbel erläutert die Feinheiten der neuen Bockflinten-Reihe F16. Hier geht er auf die Besonderheiten des jagdlich ausgerichteten Modells Game und die Unterschiede zur Sporting-Variante ein.



Das Modell Sporting richtet sich mit einer Lauflänge von 76 oder 81 cm an den Parcourschützen. Man erkennt es an dem roten F16-Schriftzug auf der Basküle und am roten Lichtsammelkorn.





Auf den teilweise sehr anspruchsvollen Ständen des Jagdparcours Dornsberg konnten die angereisten Journalisten sowohl die F16 Game als auch die Sporting ausprobieren.

der mit verstärktem Beschuss und mit Stahlschrot beschossenen Läufe besitzt einen Durchmesser von 18,6 Millimeter und nutzt die gleichen Wechselchokes wie die F3. Die Visierschiene der F16-Modelle lötet Blaser auf das Laufbündel. Sie ist baskülenseitig neun Millimeter breit und verzüngt sich bis zur Mündung auf sechs Millimeter Breite, was das Auge besser zum Ziel führen soll. Während das Modell Game (ab 2985 Euro) mit 71 und 76 Zentimeter langen Läufen zu haben ist, gibt es die Sporting-Variante (ab 3270 Euro) mit 76- und 81-cm-Läufen.

Äußerlich unterscheiden sich Game und Sporting, von den Lauflängen einmal abgesehen, nur in wenigen Details: Bei der Game zierte der Schriftzug „F16“ die Basküle in dezentem Grau und bei der Sporting fällt er hochrot aus. Rot ist auch die Farbe des Lichtsammelnkorns, das auf der Visierschiene der Sporting thront, während das jagdliche Pendant an dessen Stelle mit einem funktionellen Perlkorn in Neusilber aufwartet. Beim genaueren Hinsehen sieht man, dass bei der Sporting hinter dem Laufwahlschalter das Abzugszüngel auf seinem Träger in Längsrichtung verschoben und so die F16-Schaftlänge von 375 Millimetern (inklusive Gummikappe) variiert werden kann. Die entscheidenden Unterschiede verbergen sich jedoch unter dem Holz der klassisch mit geradem Rücken und Pistolengriff geschäfteten Bockflinten: Die Sporting besitzt serienmäßig einen

Balancer im Hinterschaft. Bei ihr kann man optional auch Ausgleichgewichte unter dem Vorderschaft anbringen. So lässt sich bei Bedarf der Massenschwerpunkt der Flinte optimal zwischen den Händen des Schützen positionieren. Für die Game bietet Blaser lediglich einen Hinterschaft-Balancer gegen Aufpreis an. In puncto Gewicht variieren die Sporting Versionen je nach Lauflänge so zwischen 3,4 und 3,8 kg, bei der Game sind es 3,0 bis 3,2 kg.

Obwohl es sich bei der F16 um eine preisgünstigere Neukonstruktion handelt, verbirgt sie in ihrem Innern auch einige bewährte Merkmale und Elemente der F3. So sind auch bei der neuen Flinte lineare Schlosse verbaut, die eine kurze Zündzeit realisieren. Und das Blaser Inertial Block System IBS verhindert ein manuelles Doppeln. Bei dem geringen Abzugsgewicht von rund 1650 g, so der Hersteller, könnte durch die Bewegung der Waffe im Schuss ohne dieses System der Einabzug vom Schützen ungewollt ein zweites Mal ausgelöst werden. Und zum Ansteuern der komplett im Laufbündel untergebrachten



Die F16 verfügt über selektive Ejektoren, die über die Schlosse aktiviert werden. Nur die Hülse eines abgeschlagenen Laufs wird ausgeworfen.

Auswerfer greift Blaser hier auch auf das bewährte Ejection Bore System EBS zurück. Bei diesem Auswerfersystem werden die Ejektorfedern nach dem Abschlagen des jeweiligen Schlosses erst beim Öffnen der Flinte gespannt; sie entspannen sich nach dem Auswerfen wieder.

Auf dem Parcours:

Beide F16-Modelle fühlten sich schon nach den jeweils ersten Schüssen auf dem Dornsberg sehr vertraut an. Das lag zum einen an ihrer guten Balance, aber sicher auch daran, dass sie in Sachen Schaftlänge und Gewicht sehr nahe an die Flinte heranreichten, die der Verfasser ansonsten schießt. Auf dem Parcours „verkaufte sich“ die langläufige Sporting marginal besser, aber auch mit der leichteren und führigeren Game mit ihrem 71-cm-Laufbündel machte das Zerschlagen der aus den unterschiedlichsten Richtungen und Entfernungen auftauchenden Wurfscheiben und Rollhasen so richtig Laune. Für eine ausführliche Bewertung der neuen F16 reicht dieser erste Eindruck jedoch noch nicht aus. Diese folgt daher erst nach einem ausgiebigen Test in einer der nächsten VISIER-Ausgaben.

Text und Fotos: Andreas Wilhelmus

Blaser-Konstrukteur Richard Schmid zog die Fäden beim Projekt Blaser F16. Im Rahmen der Vorstellung der Flinte zerlegte Schmid die F16 bis in Details.



Für den Parcours-Schützen kommt die F16 Sporting serienmäßig mit einem Balancer im Hinterschaft und optional auch mit Gewichten für das Laufbündel.

